

Stadt - Land/Agglomeration: Wie die SVP das Gleichgewicht wieder herstellen will.

Benjamin Fischer, Kantonsrat, Präsident SVP Zürich

Geschätzte Medienschaffende, ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Pressekonferenz der SVP des Kantons Zürich.

Im Rahmen seiner 1. August Ansprache hat unser nationaler Parteipräsident Marco Chiesa das zunehmende Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land sowie die Arroganz der verschwenderischen links-grünen Stadtregierungen angeprangert. Damit hat er einen wunden Punkt getroffen, die mediale Empörung war denn auch entsprechend gross. Natürlich hat Ständerat Marco Chiesa recht und seine Aussagen gelten ganz besonders für den Kanton Zürich. Vorweg gilt es jedoch klar zu stellen, dass wir hier ausschliesslich von den Kernstädten Zürich und Winterthur sprechen. Fälschlicherweise wurde versucht, uns zu unterstellen, wir wollten einen Graben erzeugen und die urbane Bevölkerung gegen diejenige auf dem Land ausspielen. Das Gegenteil ist der Fall: Erstens zeigen wir lediglich auf, dass ein immer grösseres Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land klafft, vor allem aber sind es die Agglomeration und kleinere Städte in den Bezirken, welche die Hauptlast tragen und besonders von der Links-Grünen Arroganz betroffen sind.

Mit grossem Interesse habe ich die Kritik verschiedener Medien an unserer Analyse gelesen. Vor allem wurde kritisiert, dass es unredlich sei, in den Berechnungen nur die natürlichen Personen anzuschauen und die juristischen auszulassen. Genau aber darum geht es. Selbstverständlich profitiert gerade die Stadt Zürich von den vielen erfolgreichen Unternehmen, die sich hier angesiedelt haben. Grund dafür sind Zentrumsnutzen (zentrale Lage, Prestige, Universität und ETH, etc.), darüber wird interessanterweise aber nie gesprochen, im Gegenteil, die Rede ist einzig und alleine von Zentrumslasten, welche mit dem Zentrumslastenausgleich auf Kosten der Agglomerationsgemeinden bezahlt werden muss.

Dank dem Zentrumslastenausgleich ist Zürich trotz seinen zahlungskräftigen Steuerzahlern aufgrund des enormen Zentrumsnutzens eine Nehmergemeinde. 17 Millionen (41 Franken pro Einwohner) waren es schliesslich nach Abzug anderer Ausgleichszahlungen im Jahr 2020, 128 Millionen (315 Franken pro Person) im Vorjahr. Besonders stark jedoch profitiert Winterthur. Seit 2012 fliessen jedes Jahr zwischen 148 und 200 Millionen Franken in Zürichs zweitgrösste Stadt.

Es muss nun endlich eine Gesamtsicht eingenommen und der Land- sowie Agglomerationsbevölkerung die Kostenwahrheit aufgezeigt werden. Dass sie als Pendler die Kosten für die teure Politik der Stadt mittragen, über die sie sich sicher aufregen, man denke nur an den Verkehr.

Vereinfacht ausgedrückt leben die Städte von den juristischen Personen aufgrund des Zentrumsnutzens und vom Zentrumslastenausgleich. Vor diesem Hintergrund ist es geradezu grotesk, dass die tief sozialistische 99%-Initiative ausgerechnet in der Stadt Zürich eine Mehrheit fand. Offensichtlich leben zu viele in der Stadt in einer Blase und merken nicht mehr, auf welchem Ast sie eigentlich sitzen. Das Resultat ist leider typisch, bereits beim Co2-Gesetz hat sich gezeigt, dass nebst einzelnen See-

Gemeinden nur die Städte Zürich und Winterthur zugestimmt und somit für das Ja im Kanton Zürich gesorgt haben. Es ist einfach für immer mehr Umverteilung und Luxussozialismus zu sein, wenn man das Geld der anderen ausgeben kann. Das Budget der Zürcher Stadtregierung zeigt: Es ist weit und breit kein Sparwille vorhanden! Je länger je mehr ist ein Ungleichgewicht entstanden und es wird immer grösser.

Es geht dabei nicht darum, den urbanen Lebensstil zu kritisieren, sondern nur darum, dass dies nicht auf Kosten anderer geschieht. Es kann nicht sein, dass die Stadt Zürich zehnmal höhere Ausgaben für Kitas hat als die Landgemeinden obwohl weniger Frauen Vollzeit arbeiten als auf dem Land. Es kann nicht sein, dass jemand durch staatlich subventionierte Kinderbetreuung, Prämienverbilligung oder Genossenschaftswohnung mit Teilzeitarbeit besser lebt als jemand in der Agglomeration oder auf dem Land mit Vollzeitarbeit!

Es war uns schon klar, dass diejenigen, denen das Thema unangenehm ist, sofort aufschreien und behaupten, die SVP wolle Stadt und Land gegeneinander ausspielen. Das Gegenteil ist der Fall. Diejenigen, welche den Wohlstand in den Städten erarbeiten, wird von links gesagt, wie sie zu leben, was sie zu essen haben und wie sie sich fortbewegen sollen. Viele Bürgerliche ziehen aus der Stadt, weil sie dieses linke Besserwissertum satt haben.

Wir haben zur heutigen Pressekonferenz eingeladen, um einige Missverständnisse auszuräumen und um aufzuzeigen, wie die SVP des Kantons Zürich das Gleichgewicht zwischen Stadt, Land und Agglomeration wieder herstellen will.

Zuerst wird Ihnen Susanne Brunner, Gemeinderätin und Vizepräsidentin der SVP Stadt Zürich, die desaströse Politik der Linken Stadtregierung aufzeigen.

Kantonsrat Martin Hübscher, Präsident der Kantonsratsfraktion, wird ausführen was auf kantonaler Ebene zu tun ist.

Kantonsrat Diego Bonato wird unsere Initiative zur Kürzung des Zentrumslastenausgleichs präsentieren.

Zum Schluss wird Kantonsrätin Romaine Rogenmoser, Vizepräsidentin SVP Kanton Zürich, auf zwei konkrete Vorstösse im Kantonsrat genauer eingehen.